

Rede  
von Herrn Oberbürgermeister Klaus Wehling  
anlässlich  
der Veranstaltung  
„60 Jahre Kriegsende“  
**Sonntag, den 08. Mai 2005 12:00 Uhr**  
Innenhof Schloss Oberhausen

Verehrter Ehrenbürger und Altoberbürgermeister Friedhelm van den Mond  
 Sehr geehrte Frau Matthäus  
 Sehr geehrter Herr Baum  
 Sehr geehrter Herr Miera  
 Sehr geehrter Herr Superintendent Hofmann  
 Sehr geehrter Herr Stadtdechant Breithecker  
 Sehr geehrter Rabbiner Dr. Katz  
 Liebe Mitbürgerinnen  
 Liebe Mitbürger

Heute und bis in ferne Zukunft ist und wird der 8. Mai 1945 für uns Deutsche kein Tag wie jeder andere sein.

Heute vor 60 Jahren war der furchtbare 2. Weltkrieg vorbei.

Hier in Oberhausen endeten die Kampfhandlungen schon am 11. April. Auch für das Ruhrgebiet ist der 8. Mai 1945 offizielles Datum für das Kriegsende.

Wie dankbar können wir alle sein, den heutigen Tag zu erleben.

Alle!

Diejenigen, die den 8. Mai 1945 erlebt haben, nicht zuletzt deshalb, weil sie ihn überlebt haben,

Diejenigen, die ihn nur knapp nicht mehr mitmachen mußten, weil sie 1945 kleine Kinder waren, oder bei Kriegsende erst geboren wurden, schließlich alle Nachkriegsgenerationen bis zu den heute jungen Jahrgängen.

Dankbar besonders deshalb, weil dieser Tag den Beginn von 60 Jahren Frieden in Deutschland bedeutet.

So unterschiedlich wie die persönlichen Erlebnisse sind die Erinnerungen, sind folglich auch die Empfindungen, die mit diesem historischen Datum - 8. Mai 1945 – verbunden sind.

Wir werden nachher vier Zeitzeugen hören, die uns aus eigenem Erleben diesen damaligen Tag und seine Folgen schildern.

Gedenktage beschäftigen sich immer mit Rückschau, mit Vergangenen, mit Erinnern.

Erinnern wir uns, weil es der historische Abreißkalender für heute so vorschreibt?

Erinnern wir uns an das Kriegsende, weil wir damit auch nach 60 Jahren noch immer nicht fertig sind?

Erinnern wir uns, weil wir immer noch nicht fassen können, wie geschehen konnte, was geschehen ist?

Oder kommt uns dieser Tag eher ungelegen, wollen wir uns vielleicht nicht mehr erinnern, weil irgendwann einmal Schluß sein muß mit dieser entsetzlichen Geschichte?

Nein. Es darf um der Menschen und der Menschlichkeit willen nie Schluß sein mit dem Erinnern, um es deutlich und eindeutig zu sagen.

Neben dem „Warum“ bleiben viele weitere Fragen.

In den letzten sechs Jahrzehnten hat sich erst nach und nach - anfangs sehr widerwillig, verhalten und zögerlich - so etwas wie eine Erinnerungskultur in Deutschland herausgebildet.

Kurz nach diesem furchtbaren Inferno – in den ersten Jahren nach dem Krieg - waren viele Deutsche nicht in der Lage, nicht willens, viele auch nicht bereit, sich auseinanderzusetzen – sich möglicher eigener Verstrickung oder gar Schuld zu stellen.

Den persönlichen Alltag zu organisieren, wieder Essen, Wohnung und Arbeit zu finden, beherrschten in den Nachkriegsjahren das Handeln und das Denken. Da schien für Auseinandersetzung und Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit kein Platz.

In den Aufbaujahren haben viele die dringend notwendige Erinnerung schlicht mit Alltag zugemauert.

Schon die Begrifflichkeiten waren umstritten:

Für viele aus der Kriegsgeneration galt der 8. Mai 1945 als „der Tag der Niederlage“.

Für einige, ewig Gestrige, leider aller Altersgruppen ist er es bis heute.

Der Tag der bedingungslosen Kapitulation ist für die Nazi-Gesinnten der „Tag der Schande“.

Genau da liegt eine der zentralen Herausforderungen für uns Demokraten.

Dieses gesellschaftliche Krebsgeschwür muß verschwinden, zumindest darf es nicht weiter wachsen!

Es muß stets und ständig unter wachsamer demokratischer Beobachtung und Kontrolle gehalten werden.

Hier müssen wir uns stellen!

Hier müssen wir uns bekennen, bekennen zur Demokratie!

Hier müssen wir alle den ersten Satz des Artikels 1 unseres Grundgesetzes verteidigen:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“

Diese Aussage des Gesetzes ist Aufforderung zum Handeln! Kein bloßer Appell!

Kein unverbindlicher Satz für Feier- und Gedenktage.

Einen Schutz der Menschenwürde hat es von 1933 bis zum 8. Mai 1945 in Deutschland nicht gegeben.

Auch deshalb, meine Damen und Herren, sind wir heute hier versammelt.

Das ist für die junge Generation unvorstellbar. Weil es aber in Hitler-Deutschland Menschenwürde nicht gab, deshalb sind Gedenktage wie der heutige auch für die Zukunft unverzichtbar.

Seit der international Aufsehen erregenden Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, heute vor 20 Jahren im Deutschen Bundestag, gilt dieser Tag uneingeschränkt zurecht als „Tag der Befreiung“.

„Tag der Befreiung“ in diesem Sinne heißt auch, sich der Verantwortung und der Schuld zu stellen.

Richard von Weizsäcker sagte damals, ich zitiere: „Der 8. Mai ist ein Tag der Erinnerung. Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Inneren wird. Das stellt große Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit.“

Der 8. Mai war das Ende eines weltweiten Dramas. Eines Dramas, das nicht ohne den 30 Januar 1933 gesehen werden kann, Hitlers Machtergreifung.

Nicht ohne den 1. September 1939 - den Überfall Deutschlands auf Polen - den Beginn des 2. Weltkriegs.

Mit diesem 60. Jahrestag des Kriegsendes beginnt vermutlich auch eine neue Epoche des Erinnerns.

Noch gibt es genügend Zeitzeugen, die Krieg, Konzentrationslager und Zwangsarbeit, die den menschenverachtenden, menschenvernichtenden Naziterror erlitten und überlebt haben.

Diese Zeitzeugen sind heute alt. Sie werden nicht ewig leben.

Sie können irgendwann aus eigenem Erleben kein individuelles Zeugnis dieser schrecklichen Zeit mehr ablegen.

Da ist es gut, dass in unserer Mediengesellschaft der 8. Mai 1945 seit Wochen ein beherrschendes Thema ist.

Die Befreiung der Konzentrationslager vor 60 Jahren – stellvertretend für alle seien Auschwitz und Buchenwald erwähnt – und die Gedenkfeiern zeigen, wir Demokraten im Nachkriegsdeutschland stellen uns.

Auch den erschütternden Bilddokumenten, die in diesen Wochen zu Teil erstmals gezeigt wurden.

Das gebietet die zitierte „Wahrhaftigkeit“.

Erinnern heißt immer, Partei ergreifen!

Dies tut der weit überwiegende Teil der Bürgerinnen und Bürger im wieder vereinigten Deutschland – auch hier in Oberhausen.

Partei ergreifen für die Opfer!

Erinnern heißt immer, Partei ergreifen!

Deutsche Täter sind keine Opfer!

Dies umzudeuten, wird auch die NPD in Sachsen nicht schaffen.

Schon der Versuch, die Opfer des Bombenangriffs auf Dresden gegen die Opfer des Holocaust aufzurechnen, ist ebenso dumm wie zynisch und perfide.

Wegen der Erinnerung werden wir stets wachsam bleiben.

Dies sei den „Neonazis“ gerade an einem Tag wie heute in aller demokratischer Deutlichkeit gesagt, meine Damen und Herren.

Wir in Oberhausen haben mit der Gedenkhalle früh ein Zeichen gegen das Vergessen gesetzt.

Luise Albertz, unsere ehemalige Oberbürgermeisterin, hat sich aus eigenem, leidvollen Erleben sehr für das Entstehen dieser Gedenkstätte eingesetzt.

Ihr Vater ist im Konzentrationslager umgebracht worden.

Aktuell arbeiten wir gerade ganz intensiv daran, die Gedenkhalle neu zu konzipieren.

Die Ausstellungen den heutigen Anforderungen entsprechend zu gestalten.

Hier soll eine Stätte der politischen Bildung entstehen. Kein steriler Ort für Festtage.

Diese Neukonzeption unterstütze ich, der ich 1947, also zwei Jahre nach dem Krieg geboren worden bin, ausdrücklich.

Am 1. September 1962 wurde unsere Gedenkhalle eröffnet. Sie war die erste und ist damit zugleich die älteste in Nordrhein-Westfalen.

Sie setzt sich seit über 40 Jahren in wechselnden Ausstellungen thematisch mit dem Nationalsozialismus und seinen schlimmen Folgen auseinander.

Unsere Gedenkhalle ist nicht nur für Oberhausenerinnen und Oberhausener eine „Stätte des Lernens“, eine „Stätte des Erinnerns“, eine „Stätte des Gedenkens“.

Auch deshalb haben wir diesen Ort für diese Stunde des Erinnerns gewählt.

Heute und in Zukunft darf der 8. Mai kein Tag sein wie jeder andere.

Dies sei uns allen Pflicht und Verpflichtung!

Dies gebietet das Andenken an die Opfer!

Dies gebietet die Ehrfurcht vor den Überlebenden!

Dies gebietet die Wahrhaftigkeit vor der Geschichte!

Shalom